

■ Junge Südosteuropa-Forscher tauschen sich in Wolfenbüttel erneut aus

Drittes Dr. Fritz Exner-Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler im Bereich der Südosteuropa-Forschung

Veranstalter: Südosteuropa-Gesellschaft / Fritz und Helga Exner-Stiftung
Wolfenbüttel, 27.-29. November 2008

Bericht von Ruža Tokić und Katharina Tyran, Berlin

□ Bereits zum dritten Mal fand vom 27. bis 29. November 2008 das Dr. Fritz Exner-Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler im Bereich der Südosteuropa-Forschung statt. Zwölf Teilnehmer versammelten sich dazu unter der Leitung von Prof. *Gabriella Schubert* aus Jena und Prof. *Christian Voß* aus Berlin in der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel. Während der Fokus in den vorangegangenen Jahren auf den Geschichts- und Politikwissenschaften lag, waren es diesmal linguistische, literaturwissenschaftliche und kulturwissenschaftliche Themen, die von den Teilnehmern präsentiert und gemeinsam diskutiert wurden.

Nach einleitenden Worten von Dr. Fritz Exner, in denen er die Bedeutung und Relevanz der Südosteuropa-Forschung betonte, wurde das Kolloquium mit dem Panel „**Südosteuropa-Linguistik**“ eröffnet. Als erste präsentierte *Sonja Ulrich* (Zürich) ihre Arbeit zum Thema „Die Anredeformen im Serbischen“. In dieser empirischen Untersuchung analysiert sie mit synchroner Sichtweise das Phänomen der Anrede im Serbischen mit dem Ziel, die Formen der Gegenwartssprache so umfassend wie möglich zu beschreiben und vor allem wichtige Gebrauchsregeln herauszuarbeiten. Im Anschluss befasste sich *Gergana Börger* (Berlin/Jena) in ihrem Vortrag „Die Kategorie der Höflichkeit im Deutschen, Russischen und Bulgarischen“ mit der sprachlichen Realisierung von Höflichkeit vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und politischen Umbrüche seit den 1980er Jahren. *Katharina Tyran* (Berlin) stellte dann ihr Promotionsprojekt „Attitüdenforschung zur Normierung des Burgenländischkroatischen“ vor, in dem sie die Einstellung der Sprecher zu dieser südslawischen Kleinsprache untersucht, die seit 2003 als normiert betrachtet werden kann. Der Vortrag von *Maria Manova* (Berlin) zur sprachlichen Situation der Pomaken in Griechenland wurde leider wegen Krankheit abgesagt. Wie die Auswahl der Themen zeigte, dominierte vor allem die synchrone Betrachtung von Sprache unter den Nachwuchswissenschaftlern der slawistischen Linguistik.

Das zweite Panel des Kolloquiums mit dem Titel „**Identitäten in Südosteuropa**“ eröffnete *Kacha Ebralidze* (Bamberg) mit dem Thema „Gegenwartsbilder. Der bulgarische Film der Nachwendezeit“. In seiner Arbeit untersucht er mit Hilfe der Inhaltsanalyse die thematischen Verschiebungen in bulgarischen Filmproduktionen nach 1989. Es folgte *Ruža Tokić* (Berlin) mit ihrem Vortrag „Südosteuropa in Bewegung. Kroatische und griechische Migration im 19. und 20. Jahrhundert im Vergleich“, in dem sie erste Forschungsfragen zur komparativen Analyse griechischer und kroatischer Migrations- und Identitätspolitik formulierte. Danach stellte *Ksenija Petrović* (Jena) ihr Dissertationsvorhaben „Kirche und Identität in Serbien und Kroatien im Wandel der Systeme“ vor, das sich u.a. mit der identitätsstiftenden Rolle der katholischen Kirche in Kroatien und der serbisch-orthodoxen in Serbien nach dem Zusammenbruch des Kommunismus beschäftigt. Im Anschluss sprach *Aleksandra Salamurović* (Jena)

über „Das Deutschlandbild in der ausgewählten serbischen Presse seit 1991“. In ihrer Arbeit analysiert sie Stereotype und Fremdbilder in Bezug auf Deutschland in den Mediendiskursen serbischer Tages- und Wochenzeitungen. Es folgte *Daniel Habit* (München), der unter dem Titel „Inszenierung Europas? Kulturhauptstädte zwischen Konstruktion und Rezeption“ das Kulturverständnis der EU und dessen Inszenierung in den urbanen Räumen der Kulturhauptstädte Patras, Sibiu und Luxemburg untersucht sowie auf Europäisierungsdiskurse und Identitätskonstruktionen eingeht. *Claudia Lichnofsky* (Gießen) wandte sich den „Identitätskonstruktionen von Roma, Ashkali und Balkan-Ägyptern im Kosovo“ vor dem Hintergrund des Zerfalls Jugoslawiens und des Kosovo-Krieges zu und fragte nach den Ursachen und Verlaufsformen von Identitätsbildungsprozessen dieser Gruppen. *Christoph Giesel* (Jena) stellte abschließend sein Dissertationsprojekt „Das Verhältnis von Sprache und Identität bei den slawisch-muslimischen bzw. bosniakischen Auswanderern in der Türkei“ vor, in dem er die identitätskonstituierende Funktion von Sprache bei den štokavischsprachigen Muslimen, welche von 1878 bis zum Ende der 1960er Jahre in die Türkei auswanderten, untersucht. Insgesamt ermöglichten die Präsentationen einen Blick auf das weite und mannigfaltige Spektrum kulturwissenschaftlicher Forschungsgegenstände in Südosteuropa.

Das dritte und letzte Panel stand unter dem Thema „**Literatur und Erinnerung**“. *Marina Jordanowa-Etteldorf* (Jena/Trier) beschäftigte sich in ihrer Arbeit „Die Menschen- und Romanwelt Dimitar Talevs“ mit dessen Tetralogie und gewann mit Hilfe der komparatistisch-positivistischen Methode Rückschlüsse in der Interpretation auf gesellschaftliche Normen. *Silvia Petzoldt* (Berlin/Budapest) präsentierte ihre Arbeit zu „Freundschaft, Liebe und Geheimnis im Roman ‚Die Glut‘ – Zur Rezeption Sándor Márais im deutschsprachigen Raum“, in der sie anfangs auf die Wiederentdeckung und Rezeptionsgeschichte dieses ungarischen Autors im deutschsprachigen Raum eingeht und dann die Literaturkritik anhand des Romans ‚Die Glut‘ kritisch hinterfragt, da dieses Máraische Werk in Ungarn als eher zweitklassig eingestuft wurde, im europäischen Ausland aber ungeahnte Erfolge feierte. *Elena Messners* (Wien) Vortrag zu „Kriegserklärungen / Standpunkte und Gegenstände der deutschsprachigen Rezeption postjugoslawischer Prosa“ entfiel leider ebenfalls.

In der Abschlussdiskussion betonten sowohl die Kolloquium-Leiter, Prof. Schubert und Prof. Voß, als auch die Teilnehmer die Wichtigkeit der interdisziplinären Ausrichtung des Kolloquiums. Gerade in den Diskussionen konnten so viele Teilnehmer durch den Blick ihrer Kollegen aus anderen Forschungsdisziplinen von außen profitieren. Das Aufbrechen der Fächer und die Eröffnung neuer Gebiete sind in der Südosteuropa-Forschung erwünschte Entwicklungen. Auch hervorgehoben wurde von allen Anwesenden die ausgesprochen kollegiale Atmosphäre, die regen fachlichen Austausch ermöglichte. Besonderer Dank gebührt in jedem Fall Herrn Exner in Begleitung von Herrn Pöppelmann, der durch seinen unermüdlichen Einsatz jungen Forschern diese großzügige Möglichkeit des Austauschs bietet.